



MATTER POSCHT

Mitteilungsblatt für die Gemeinde Matt, gegründet von Willy Dörig. Ausgabe durch Gemeinde Matt. Erscheint 4 x im Jahr, wird unentgeltlich an alle Haushalte und Ferienhäuser von Matt zugestellt. Jahresabonnement für auswärtige Leser: Fr. 20.– inkl. Zustellung. Einzelnummer: Fr. 6.–. Redaktion: Martha Schegg, Tschogglen, 8766 Matt, Tel: 055 642 17 89, Fax.Nr. 055/642 17 91, E-Mail-Adresse: schegg-marti@bluewin.ch

Ausgabe Nr. 106

Oktober 2007

Auflage: 410 Ex.



Foto: Martha Schegg

Berggottesdienst mit Taufe

Pirmin Tschudi hatte seine Taufe komplett verschlafen. Doch wird er später einmal selber sehen können, dass an diesem Sonntag beim Bergheim auf den Weissenbergen viel los war.

Sportlich lief Einiges: das heisst in Matt selber und von Mattern auswärts. Sonst war es im Dorf eher ruhig, das kann man in kantonalen Angelegenheiten nicht sagen. Im November wird es eine ausserordentliche Landsgemeinde geben. Dann wissen

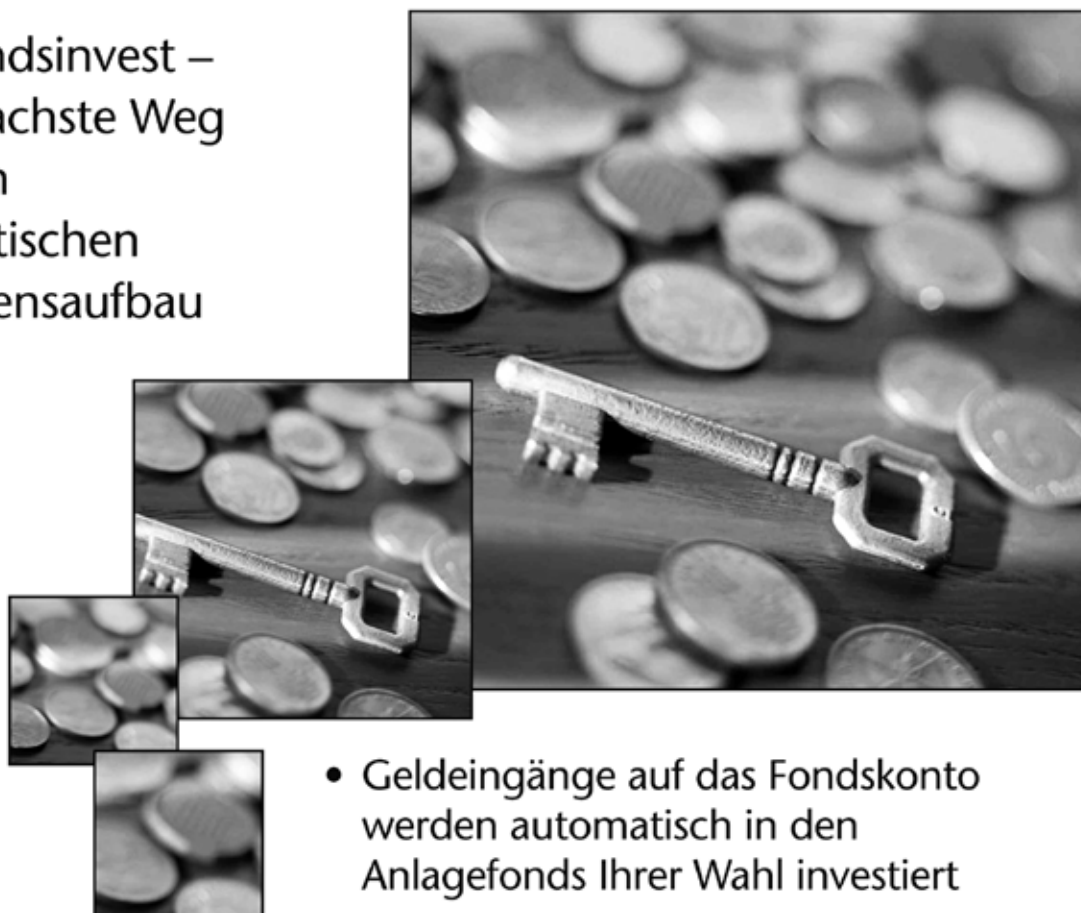
wir, ob in naher Zukunft das Glarnerland aus 1, 3 oder 25 Gemeinden bestehen wird.

Und – wie immer – Tipps für Neues, Interessantes, Aussergewöhnliches nehme ich immer **gerne** entgegen. Herzlichen Dank an alle, die mit einem Beitrag etwas zu dieser Ausgabe beigetragen haben.

*Viel Unterhaltung beim Lesen wünscht:
Martha Schegg*

GRB-Fondsinvest-Konto – der Schlüssel zur Zukunft

GRB-Fondsinvest –
der einfachste Weg
für einen
systematischen
Vermögensaufbau



- Geldeingänge auf das Fondskonto werden automatisch in den Anlagefonds Ihrer Wahl investiert
- Sie wählen den Fonds, der Ihrem Anlageziel und Ihrer Risikobereitschaft entspricht
- Einzahlungen und Bezüge sind jederzeit möglich

GRB Glarner  **Regionalbank**

8750 Glarus
055 645 35 45

8762 Schwanden
055 647 34 50

8765 Engi
055 642 61 30

Rubriken: (Inhalt)

	Seite
In eigener Sache	4
Aktuelles, Allgemeines, Aussergewöhnliches	
• Grünes Licht für Sanierung Krauchtalstrasse, 15. Juni 2007	5
• Berggottesdienst, 12. August 2007	8
Infos Gemeindeverwaltung	
• Aus den Verhandlungen des Gemeinderates, 20. Juni 2007	9
• Aus den Verhandlungen des Gemeinderates, 8. Juli 2007	11
Glückwünsche	
• zu Lehrabschlüssen	12
Vereine/Sport	
• Sportliche Meldungen aus Matt	12
• Grümpelturnier des Sportclubs, 18. August 2007, von Martin Elmer	13
• Jugendleichtathletikfest 2007, 25. August 2007	14
Trouvaille (glücklicher Fund/Volltreffer) (Text von Emil Brunner)	
• Glarner Nachrichten, 29. und 30. Juli 1969, Als Mittelholzer in den Glarner Alpen abstürzte...	16
Fortsetzungsgeschichte	
• Mirelb, eine ungewöhnliche Bubengeschichte, 6. Teil	21
Südostschweiz-News	
• Glarner für Glarner – Krankenkasse Elm, 14. September 2007	24
• Ein behindertes Kind gibt eine neue Sicht aufs Leben, das Unwichtige tritt zurück, 2. September 2007	25
• Von den Ghaltigen profitieren alle, 21. August 2007	27
• Sommernachtstraum an Oberstufe Sernftal, 17. Juni 2007	29
• Neues Fahrzeug für die Feuer-Bekämpfer, 14. Juni 2007	30
• Feuerwehrlokal von Engi-Matt eingeweiht, 11. Juni 2007	30
Letzte Seite	32

Redaktionsschluss:

Die Matter Poscht erscheint üblicherweise im Monat März, Juni, September und Dezember. Redaktionsschluss ist jeweils Ende des Vormonates.

In eigener Sache

Da ich immer wieder gefragt wurde und werde, ob ich nun eine Antwort betreffend meiner Schreibtätigkeit vom Gemeinderat erhalten hätte, nehme ich an dieser Stelle das Thema nochmals auf. **Leider nein!** Bis heute (8.9.2007) habe ich die mir per Zeitung angekündigte Antwort noch nicht erhalten. Inzwischen glaube ich, dass der Gemeinderat einfach wartet, bis alles vergessen ist.

Ich versuchte meinen Kindern einen gewissen Anstand beizubringen. Zum Beispiel, dass man Antwort gibt, wenn jemand sie etwas fragt oder dass man sich entschuldigt, wenn man einen Fehler gemacht hat. Doch scheinbar gelten für den Gemeinderat Matt die einfachsten Anstandsregeln nicht!


Bei dieser Matter Poscht hatte ich etwas Mühe die Motivation aufzubringen, sie mit Engagement und Lust zu schreiben. Es macht eben keine Freude eine Arbeit zu machen, wenn man genau weiss, dass sie gar nicht willkommen ist. Dies sind zwar nur wenige oder gar nur 1-2 Personen, doch auf die Moral schlägt es trotzdem.

Auch besteht die Matter Poscht nicht nur aus Artikeln der Gemeinde, aber bei der Matter Poscht ist der Gemeinderat der Chef und wenn der mit meiner Arbeit nicht zufrieden ist, wäre es vielleicht besser, wenn jemand anders diese Arbeit übernehmen würde.


Interessentinnen oder Interessenten können sich bei mir oder der Gemeindekanzlei melden. Ich lege die Arbeit nicht einfach nieder, doch neuer Wind könnte nicht schaden. ■

*Die Redaktion Matter Poscht:
Martha Schegg*






TISSOT
SWISS WATCHES SINCE 1853



wyss



T TOUCH
the first touch screen watch

- Meteo
- Altimeter
- Chrono
- Compass
- Alarm
- Thermo

Fr. 795.-

Uhren – Bijouterie – Optik
beim Rathaus
CH-8750 Glarus
Telefon 055 640 91 60
Fax 055 640 91 63
E-mail: wyss.uhren@bluewin.ch

HOLZBAU MARTI AG

8766 MATT

Telefon 055 642 11 48 Fax 055 642 17 39
Internet: www.holzbaumartimatt.ch
E-Mail: post@holzbaumartimatt.ch

Zimmerei	Schreinerei
Neubauten	Umbauten
Bodenbeläge in Holz	Möbel
Rundholzhäuser	Bauland
Hornschlitten	Doppelböden
Generalunternehmer	Planungen

Nachhaltiges Bauen = ökologisch sinnvoll

IHR PARKETTSPEZIALIST

Grünes Licht für Sanierung Krauchtalstrasse

Die Gemeindeversammlung stimmte einem Kreditgesuch von 1,75 Mio Franken für die Sanierung der Krauchtalstrasse zu. Nur die Schulrechnung schloss mit einem kleinen Defizit ab. Die Finanzen kommen wieder ins Lot. Alle Vorlagen wurden im Sinne des Gemeinderates verabschiedet.

Von Martha Schegg-Marti

Gemeindepräsident Dieter Elmer-Stucki, gratuliert Gemeinderat Peter Zentner zur steilen politischen Karriere und teilt mit, dass Matt bei den Fusionsarbeiten mit drei Mitgliedern in Projektkommissionen gut positioniert sei und damit selber aktiv mitbestimme. Vier Jungbürger (drei davon anwesend) werden ins aktive und passive Stimm- und Wahlrecht aufgenommen. 14 Jugendliche (fünf davon anwesend, fünf entschuldigt) erhalten das aktive Stimm- und Wahlrecht auf kantonalen und kommunalen Ebene.

Finanzkommissionspräsidentin Elfie Luchsinger erläuterte je die beiden Rechnungen 2006 der Ortsgemeinde und des Elektrizitätswerks. Trotz «konsequenter Budgetdisziplin» gab es viele Abweichungen, welche grossmehrheitlich den nicht korrekt vorgenommen Abgrenzungen vom Vorjahr zugeschrieben werden. Die Steuereinnahmen waren erfreulicherweise um 25'200.– höher als angenommen. Der Personalaufwand wurde erstmals aufgrund der effektiven Lohnkosten verrechnet, hingegen verzichtete man sinnvollerweise auf die Aufteilung der Verwaltungskosten. Anstelle des budgetierten Aufwandüberschusses von Fr. 2433.– resultierte bei der laufenden Rechnung ein Ertragsüberschuss von Fr. 11'803.80. Ebenfalls mit einem Plus schloss die laufende EW Rechnung ab. Der Ertragsüberschuss von Fr. 10'051.16 wich nur gerade Fr. 700.– vom vorgesehenen Ergebnis ab.

Grossmehrheitliche Zustimmung fand der Nachtragskredit von Fr. 11'086.– für die Pro-

jektarbeiten «Neue Gemeinde Glarus Süd». Dieser Betrag wird voraussichtlich fünf Mal beansprucht. Die Kosten der Folgejahre werden jeweils im Budget berücksichtigt. Was eine Ablehnung für Konsequenzen gehabt hätte, konnte der Präsident einem Stimmbürger nicht beantworten.

Nicht viel zu reden gab die Gewährung des Bruttokredites von Fr. 1'750'000.– für die Sanierung der Krauchtalstrasse bis zum Geissteg. Da bereits im Mai eine Orientierungsversammlung stattfand, wussten viele Anwesende, worum es ging. Der schriftliche Antrag auf Abänderung des geplanten Projektes (Teeren eines Teilstückes) wurde vom Antragsteller zurückgezogen, weil er nicht wusste, dass sich das ganze Prozedere in die Länge ziehen und der Baubeginn um bestimmt ein Jahr verzögern würde. Mit einer Konsultativabstimmung wurde das Anliegen des Antragstellers mit 19 zu 12 Stimmen und vielen Enthaltungen zur Kenntnis und wenn möglich zur Berücksichtigung entgegen genommen. Bund (38%) und Kanton (29,6%) haben diese Subventionen zugesagt. Die Schweizerische Patenschaft für Berggemeinden ist ebenfalls bereit einen Beitrag zu leisten. Erst wenn für die Gemeinde eine finanziell tragbare Lösung in Sicht ist, wird mit dem Bau begonnen.

Die neuen Statuten des Zweckverbandes Kehrrechtgebühren Glarnerland wurden diskussionslos genehmigt.

Schulpräsidentin, Agathe Schuler, berichtete von einem bald zu Ende gehenden, intensiven und arbeitsreichen Schuljahr 2006/2007. Die Jahresrechnung 2006 schliesst mit einem Aufwandüberschuss von Fr. 16'391.20 (Budget Verlust 123'392.90) ab. Die Präsidentin erklärt einige Zahlen und erwähnte, dass dies ein sehr erfreuliches Ergebnis sei. Die Diskussion wurde nicht verlangt und die Jahresrechnung wird genehmigt.

Sozialbehördepräsident, Hansheiri Schuler, begrüßte die Anwesenden und übergab das Wort der Verwalterin, Martha Schegg. Sie erläuterte die laufende Rechnung 2006, die mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 24'486.80 abschliesst. Die Bestandesrechnung 2006 weist einen Bilanzfehlbetrag von Fr. 39'878.25 auf. Weitere Auskunft wird nicht verlangt. Die Rechnungen werden verdankt und genehmigt.

Präsidiale Mitteilungen Gemeinde: (Präsident: Dieter Elmer-Stucki)

Die angefangene Sanierung der Dorfstrasse wird bald weitergeführt. Wir wollten warten bis alle Kühe auf den Alpen sind, so der Präsident. Die Patenschaft für Berggemeinde hat ihren Beitrag erhöht. Somit wird es einen guten Abschluss geben. Bei der Wasserversorgung ist das oberste Teilstück noch ausstehend. Es kann bald mit Bauen begonnen werden. Im Weiteren wird noch abgeklärt, ob das Trinkwasser turbinieren kann.

Die Ausführung des dritten Holzschlags im Boligenwald ist für den Herbst vorgesehen. Hansruedi Schuler ist der neue Pächter auf Alp Vorderegg. In der Hütte beim «Runden Büchel» wird während der Alpzeit eine kleine Wirtschaft betrieben. Sonst können dort und in der Leitplankenhütte auch Anlässe oder Lager durchgeführt werden. Dies ist mit Arbeit verbunden. Helfer sind jederzeit willkommen. Die Arbeitstage der Vereine kosten zwar etwas, doch wird bei solchen Anlässen viel sinnvolle Arbeit geleistet.

Das neue Feuerwehrlokal der Feuerwehr Engi/Matt in Engi wurde gebührend eingeweiht. Ein neues Fahrzeug konnte angeschafft werden. Da für notwendige Investitionen das Geld fehlt, möchte der Gemeinderat das Gebäude «Alte Sonne» verkaufen. Der landwirtschaftliche Boden wurde aus der Luft neu vermessen. Die Parzelle 700, die das halbe Krauchtal beinhaltet, muss total neu berechnet und verteilt werden. Da diese Aufteilung für die Flächenbeiträge entscheidend ist, müssen jetzt noch die alten Flächen angegeben wer-

den. Eine Korrektur mit Plus und Minus wird später die Folge sein. Die Stromversorgung Wyenegg lässt zu wünschen übrig. Der Gemeinderat will dies an die Hand nehmen und eine gemeinsame Lösung suchen. Das Projekt Alpsennerei Krauchtal wird beschleunigt behandelt. Da kein Ziger mehr geliefert werden kann, wurden vom Kanton 6 Alp-Projekte lanciert. Zwei im Kleintal und vier weitere im übrigen Kanton.

Folgende Leistungen wurden speziell erwähnt: Bei der Deponie Erlen häxelte Werner Stauffacher kostenlos einen riesen Haufen von Bäumen und Ästen. Reto Rüesch mit seiner Crew veranlasste einen Holzschlag im Schwamm. Das Touristenlagers wird von Dietrich Schuler mit Herzblut geführt. Die Strassenkorporation Weissenberge wird im Vorstand u.a. von drei Gemeinderäten geführt: Präsident, Peter Zentner, Verwaltung, Dieter Elmer-Stucki und ein weiteres Mitglied Heiri Zentner.

Aus Zeitmangel sind die Aktivitäten bei der Stiftung Krauchtal zur Zeit eingestellt. Der Regierungsrat steht nach wie vor hinter diesem Projekt. Alles, was vor der Landgemeinde 2006 beschlossen wurde, hat nach wie vor Gültigkeit.

Präsidiale Mitteilungen Schule: (Präsidentin: Agathe Schuler)

Der Kindergarten Engi/Matt/Elm wird von Total 23 Kindern besucht. Frau Isabelle Leiser und Frau Daniela Bähler leisteten gute Arbeit. Die Elmer Kinder gewöhnten sich sehr gut ans Busfahren. Frau Leiser weilt schon fünf Jahre in Engi. Die Kreisschule Engi/Matt wird von 66 Kindern besucht und in drei Sammelklassen unterrichtet. Unter besondere Aktivitäten zählte die Präsidentin folgendes auf: ein spezieller Samichlausabend und die Schulweihnachtsfeier mit einem Musical. Die Projektwoche im Mai musste leider des schlechten Wetters wegen auf das kommende Schuljahr verschoben werden.

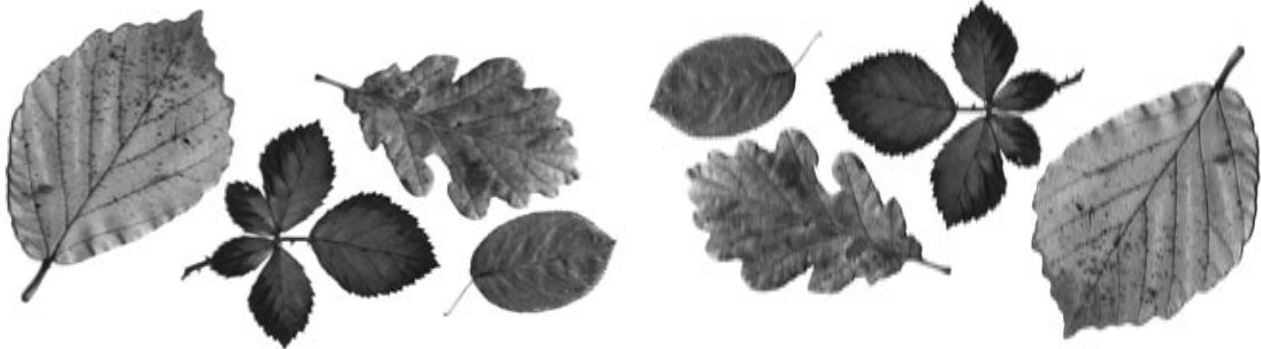
An der Oberstufe, an welcher noch 54 Schüler unterrichtet werden, wurden wiederum

die Stellenprozente gekürzt. Im Lehrerteam gab es verschiedene Wechsel. Richard Wehrli unterrichtet neu ein kleines Teilpensum. Auf das 2. Quartal kündigte Christoph Suter, der für zirka 2½ Jahre eine neue Herausforderung angenommen hat. Als Stellvertretungen konnten Frau Magali Wittwer aus Kaltbrunn und Frau Lisa Oehring aus Glarus gewonnen werden. Folgende Aktivitäten fanden statt: ein ganztätiger Skitag abseits der Piste bei guten Schneeverhältnissen, das Gesamtschullager fand in München statt, am Schweizerischen Schulsporttag konnten eine Mädchen- und eine Knabengruppe teilnehmen – aktuell sind die Probenarbeiten für das Theater «Ein Sommernachtstraum» von W. Shakespeare. Die Aufführungen finden am 21. und 22. Juni 2007 statt. Kostüme, Masken und Kulissen wurden von den Schülern selbst hergestellt. Als Folge der guten Zusammenarbeit der Oberstufe Sernftal mit Schwanden, wird bereits ab dem nächsten Schuljahr Hans Hämmerli wieder ein Teilpensum in Matt übernehmen. Ab 1. Januar 2008 tritt der neue

Fusionsvertrag Schulgemeinde Sernftal in Kraft. Der Schulrat dieser Schulgemeinde wird in Zukunft nur noch aus 9 Mitgliedern bestehen. Diese Schulräte, sowie drei Revisoren werden an einer ausserordentlichen Schulgemeindeversammlung am 31. August 2007 gewählt.

**Präsidiale Mitteilung Sozialbehörde:
(Präsident: Hansheiri Schuler-Rhyner)**

Mitteilungen vom Alters- und Pflegeheim Sernftal: 30 Personen wohnen zur Zeit im Alters- und Pflegeheim Sernftal. Seit Januar 2007 gab es neun Austritte, leider waren dies vor allem Todesfälle. Dank einer grosszügigen Spende der Patenschaft für Berggemeinden konnte der Speisesaal renoviert werden. Arbeiten am Dach sind noch in Gang. Hansheiri Schuler erläuterte kurz den schon bekannten Ablauf der Uebergabe an den Kanton. Es gibt noch viel Arbeit bis alles erledigt ist, doch war dies die letzte Fürsorgeversammlung. ■



Volg - Laden, 8766 Matt

Tel. 055 / 642 13 73

Grosses Angebot an Qualitätsprodukten.

Deshalb, **Volg** - Ihr Einkaufscenter im Dorf.

Volg - frisch, fründlich und nah !



Berggottesdienst beim Bergheim



Bei schönem Wetter fand ein gut besuchter Berggottesdienst auf den Weissenbergen statt. Die Predigt und die Taufe wurde umrahmt mit Musikstücken der Matter Dorfmusik. Dessen neuer Dirigent Heiri Thoma, Engi, einfühlsam und passend die Musikanten führte. Der Täufling, Primin Tschudi, verschlief zwar die ganze Zeremonie, doch seine Eltern, Geschwister und Taufpaten werden ihm später bestimmt davon erzählen. Anschliessend spielte die Matter Dorfmusik vor der Wirtschaft Weissenberge zum Ständchen auf. ■



RESTAURANT JÄGERSTÜBLI, MATT

- GEMÜTLICH UND CHARMANT
- SCHWEIZERKÜCHE UND ITALIENISCHE KÜCHE
- SPEZIALITÄTEN
- LOKALITÄTEN FÜR FAMILIENANLÄSSE UND BANKETTE
- GÜNSTIGE, RUHIGE ZIMMER, TEILWEISE MIT BAD UND WC



AUF IHREN BESUCH FREUT SICH

FAMILIE H. & M. SUTA

TELEFON: 055 642 14 57
FAX: 055 642 14 57

MONTAG RUHETAG



Aus den Verhandlungen des Gemeinderates Matt, 20. Juni 2007



Neuvermessungen der landwirtschaftlichen Nutzflächen

Nach Vorgaben des Bundes müssen spätestens im Jahre 2007 die Direktzahlungen nach den neu ermittelten Flächenangaben gemäss Projekt LWN ausbezahlt werden. Das Projekt LWN beinhaltet insbesondere die Abgrenzung der landwirtschaftlichen Nutzflächen gegenüber dem Wald. Da etwa 40% der Flächen letztmals vor 1950 vermessen worden sind, haben sich die Nutzflächen zum Teil erheblich verändert, vor allem, weil Wald eingewachsen ist. Dies trifft im besonderen auch auf die gemeindeeigene Parzelle «Bruch» zu, deren bewirtschaftbare Fläche massiv kleiner ist. Die Landwirtschaftskommission bemüht sich, für die Bewirtschafter eine zufriedenstellende Lösung zu finden.

Fahrbewilligungen Krauchtalstrasse

Aufgrund der Erfahrung des letzten Jahres hat der Gemeinderat die Fahrbewilligungspraxis teilweise neu geregelt:

- Die Einwohner der Weissenberge müssen keine Fahrbewilligung lösen.
- Fahrzeuge mit grünen Nummern, deren Besitzer Parzellen im Krauchtal oder auf den Weissenbergen bewirtschaften, brauchen keine Bewilligung.
- Für Fahrzeuge, die mehrere Tage im Krauchtal abgestellt werden, sind pro Tag Fr. 25.- zu entrichten.
- Die Bewilligungen werden längstens bis zum 31. Oktober ausgestellt.

Bekämpfung von Neophyten

Auch in unserer Region treten Neophyten (gebietsfremde, sich stark vermehrende Pflanzen) auf. Die Hausgärten enthalten häufig Neophyten und spielen bei der Verbreitung dieser Unkräuter eine grosse Rolle. Die Kompostierung in der eigenen oder in der Gemeindeanlage bietet keine Gewähr dafür, dass die Verbreitung verhindert wird. Deshalb muss die Entsorgung über die Kehrrechtverbrennung passieren. Die Pflanzen sind in speziellen transparenten

Säcken und mit einem entsprechenden Kleber versehen (Säcke und Kleber können auf der Gemeindekanzlei bezogen werden), der ordentlichen Kehrrechtabfuhr mitzugeben.



Hüttenvermietung für touristische Zwecke

Der Gemeinderat hat beschlossen, sowohl die Alphütte auf Vorderegg Oberstafel wie auch die Leidplanggenhütte für touristische Zwecke zu vermieten, z.B. für Seminare, Lagerwochen, Familienanlässe usw. InteressentInnen erhalten Informationen bei:

Dieterich Schuler, Matt, Tel. 079 418 45 94 oder dschuler62@bluewin.ch oder beim Tourismusbüro Elm (info@elm.ch).

Umnutzung Feuerwehrlokal

Das ehemalige Feuerwehrlokal wird nicht mehr benötigt, die Feuerwehr Engi-Matt hat bekanntlich die neuen Räumlichkeiten in Engi bezogen. Der Gemeinderat beschloss, die Liegenschaft der Luftseilbahngenossenschaft zum Kauf anzubieten, im Moment hat diese darin Gerätschaften eingestellt.

Alpsennerei Krauchtal

In das von den kantonalen Amtsstellen lancierte Projekt «Alpsennerei» – sechs Schaukäsereien sollen im Kanton entstehen – ist auch die Gemeinde Matt bzw. das Krauchtal einbezogen. Der Gemeinderat befürwortet die Einrichtung einer Schaukäserei im Krauchtal.

Amt für Lebensmittelkontrolle – Wasseruntersuchung

Der Untersuchungsbersicht TW 2007/143 (Probenahme bei der Wasserversorgung am 27.03.07) attestiert der Gemeinde Matt einwandreies Trinkwasser.

Kraftwerk Elm

Die Gemeinde Elm plant ein Wasserkraftwerk am Sernf. Die Wasserfassung bzw. das Staubecken soll sich beim Truppenlager in Elm und die Turbinenanlage im Obererlen, Matt, befinden. Vorgesehen ist, im Jahr 2008 mit dem Bau anzufangen, so dass im Laufe des Jahres 2010 (Bauzeit ca. 1.5 Jahre) mit der Stromproduktion begonnen werden kann. Der Gemeinderat Matt begrüsst diese Aktivitäten.

Erleichterte Einbürgerung

In Anwendung von Art. 27 des Bürgerrechtsgesetzes wurde am 08.02.07 Maria Lienhard, Rumänien, verheiratet mit Hans Lienhard, wohnhaft im Tschogglen, 8766 Matt, im Kanton Glarus und in den Gemeinden Elm und Bilten erleichtert eingebürgert.

Infrastrukturcenter Mels – Personelles

Laut U. Loher, Chef Systeme, Material und Infrastruktur des Eidg. Departements für Verteidigung, hat das Infrastrukturcenter Mels einen neuen Leiter – Guido Schelling; als sein Stellvertreter amtet Julius Corey.

Baugesuch

- H. u. M. Lienhard, Tschogglen
Überdachung des Eingangs beim Wohnhaus
- Hans Schuler-Stauffacher, Sand
Umbau Holzschopf

Baumeldungen

- Gilberto Guggiari, Bilten
Neueindeckung des Daches am FH Engisboden
- D. u. Ch. Zentner, Auen
Neugestaltung Hausumschwung
- Kirchgemeinde Matt-Engi
Fassadensanierung Pfarrhaus
- Christoph Hefti, Dorf
Einbau Wärmepumpenheizung
- Hans Hefti, Oberengstringen
Einbau Wärmepumpenheizung im FH Dorf

*8766 Matt, 20. Juni 2007
Der Gemeinderat*



Aus den Verhandlungen des Gemeinderates Matt, 8. Juli 2007



Gemeindeversammlung vom 15.06.07 – Protokollauflage

Das Protokoll der Gemeindeversammlung vom 15. Juni 2007 liegt während den Bürozeiten vom 13. August bis zum 13. September 2007 zur Einsichtnahme in der Gemeindeganzlei auf.

Fernseh-Genossenschaft Weissenberge

Der herkömmliche analoge Fernsehempfang wird in der Schweiz und auch im Kanton Glarus am 26.11.07 eingestellt. Der Umsetzer der Fernseh-Genossenschaft Weissenberge kann somit seinen Zweck nicht mehr erfüllen. Eine Umrüstung auf den neusten Stand (digital) wäre nur unter enormen Kosten möglich. Die Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler haben deshalb anlässlich der Generalversammlung vom 25.05.07 beschlossen, den Betrieb einzustellen, den Umsetzer, soweit nötig, zu demontieren und die Genossenschaft aufzulösen.

Montage von Parabolantennen ist bewilligungspflichtig

Um digitales Fernsehen empfangen zu können, muss umgestellt werden. Dies erfolgt einerseits mit der Montage einer Parabolantenne, andererseits über ein Bluewin TV-Gerät. Der Gemeinderat macht darauf aufmerksam, dass – wer eine Parabolantenne montieren lässt – dafür eine Bewilligung einzuholen hat.

Umnutzung Feuerwehrlokal

Das ehemalige Feuerwehrlokal wird nicht mehr benötigt, die Feuerwehr Engi-Matt hat bekanntlich die neuen Räumlichkeiten in Engi bezogen. Der Gemeinderat beschloss, die Liegenschaft zum Kauf anzubieten. Allfällige Interessenten erhalten Auskunft beim Präsidenten der Baukommission, P. Zentner, Tschogglen, Matt, Telefon 055 642 21 07 oder bei der Gemeindeganzlei, gem_matt@bluewin.ch/Tel. 055 642 12 48.

Baugesuche

- Fridolin Stauffacher, Zürich
Umbau Ferienhaus Weissenberge
- R. Peier, Thalwil
Umbau Vorhaus FH Brummbach

Baumeldungen

- Hansheiri Marti-Stucki, Trämligen
Verbreiterung Garagezufahrt
- P.u.S.Schrepfer, Weissenberge
Abbruch und Wiederaufbau Schopf
- Martin Kühne, Boden, Engi
Erneuerung Fuchspasser im Schrägen
- Erwin Weber, Geissberg
Anbringen einer Funkantenne auf dem Dach
- Heiri Zentner, Dorf
Einbau von 2 Dachfenstern
- D. Elmer-Mattli, Auen
Parabolantenne
- W. Elmer-Altman, Brummbach
Parabolantenne

8766 Matt, 8. Juli 2007

Der Gemeinderat



Glückwünsche

zu Lehrabschlüssen

**Folgende erfolgreiche Lehrabschlüsse
wurden mir mitgeteilt:**

mit Note 5,5

Esther Böckle, Gädmern,
als Fachangestellte Gesundheit

mit Note 5,4

Rolf Schuler, Auen,
als Polymechaniker E

mit Note 5,1

Hans-Jürg Elmer, Auen,
als Forstwart

mit Note 5,0

Christoph Böckle, Gädmern,
als Polymechaniker E

**Ganz herzliche Gratulation zu Eurem Abschluss!
Alles Gute für die Zukunft
und viel Erfolg auf dem weiteren Lebensweg.**

Sportliche Nachrichten aus Matt

Hannes Elmer erkämpfte sich den 3. Rang in 3000 m Steeple bei den Schweizer Nachwuchsmeisterschaften in Basel. Herzliche Gratulation!

Die ersten drei Abendbergläufe Weissenberge:

An drei Abenden wurden von Werni Hug, Wirtschaft Weissenberge, Bergläufe organisiert. Gestartet wurde immer bei der Geissbergbrücke im Chrauch bei Matt. Am 6. Juni 2007 führte der Lauf vom Chrauch – Weissenberge – Schiben – bis zur Wirtschaft Weissenberg (ca. 6 km + -500 Hm). Der

zweite Lauf, am 10. August 2007, Chrauch – Bruchhüttli – Schiben – Ziel Wirtschaft Weissenberg (ca. 7 km + – 530 Hm). Am 7. September 2007 war der Streckenverlauf: Chrauch – Winggel – Hinteregg – Schiben – Waldibach zum Ziel bei dem auf 1630m ü. M. liegenden Gaden in den Weiden (ca. 12 km – 750 Hm). Nach den Strapazen gab es gratis Spaghetti und Tee in der Wirtschaft Weissenberg. Auch Barpreise durften entgegengenommen werden. Wer bei mindestens zwei Läufen mitmachte kämpfte um den «Weissenberg» Trophy. Wer diesen Preis gewann, wusste ich beim Schreiben dieses Berichtes noch nicht. ■

16. Plauschgrümpeltturnier des Sportclub Matt



Fotos und Text von Martin Elmer

Bereits am Freitagnachmittag ging es für die SCler los. Die Zelte mussten gestellt, der Platz gezeichnet und die Festwirtschaft vorbereitet werden. Es gab so manches zu tun.

Samstagmorgen um neun war Anpfiff und es ging von Anfang an, fair aber zielstrebig, zur Sache. 13 Mannschaften waren angemeldet. Eine Mannschaft bestand aus sieben Spielern, wobei zwei davon Frauen sein mussten. Breitgefächert war auch die Herkunft der einzelnen Teams. Kollegen, die sich zusammenschlossen, Jassclubs, Vereins – und Firmenmannschaften, ein bunt gemischtes Volk.

Petrus war uns ebenfalls wohl gesonnen und so fanden sich auch viele Zaungäste ein, um dem munteren Treiben auf dem Platz zuzuschauen. Es wurde lautstark unterstützt, applaudiert, gehadert und so manch einer hätte es wohl besser gekonnt, wenn wieder einmal ein Ball das Tor weit verfehlte.

In zwei Gruppen galt es sich für die Finalspiele zu qualifizieren und letztendlich standen sich die Hans Eberle AG 1 und Gamma mi im Final gegenüber. 2:1 gewann



die Hans Eberle AG 1 und durfte den Siegerpokal entgegennehmen. Mit leeren Händen musste aber niemand nach Hause gehen, gab es doch für jede Mannschaft einen Preis.

Nach dem Sportlichen kommt bekanntlich das Gesellige und so wurde die Festwirtschaft in eine kleine Festhütte umgewandelt, in welcher bis spät in die Nacht ausgelassen gefeiert wurde.

Am Sonntag ging es dann noch ans Aufräumen und so gegen 18 Uhr war das 16. Grümpi auch schon wieder Geschichte. Der Sportclub Matt möchte sich an dieser Stelle bei allen Mannschaften, den Sponsoren, den Samaritern und allen freiwilligen Helfern für Ihren Einsatz recht herzlich bedanken.

Also, bis zum 17. im nächsten Jahr. ■

dr Sportclub Matt

Jugendleichtathletikfest 2007

Dieses Jahr machte das Wetter mit. Waren es letztes Jahr keine 100 Schülerinnen und Schüler, die mitmachten, vergrösserte sich dieses Jahr das Teilnehmerfeld auf über 170. Der Medaillen-Segen der Klasse, die letztes Jahr fünf Medaillen nach Hause brachten erhöhte sich auf 11. Diesmal erkämpfte sich Livia Freitag drei Goldmedaillen. Kaspar Schegg war mit zwei Gold- und einer Silbermedaille sehr zufrieden und ebenfalls drei Medaillen mit nach Hause nehmen konnten Stefan Bähler, Elm (1 Gold, 2 Silber) und Martin Baumgartner,

Engi (1 Gold, 2 Bronze). Nicht weniger als 20 Medaillen wurden von Mattern und Oberstufenschülern (die auch in Matt zur Schule gehen) ins Kleintal getragen.

Die Sieger der Jahrgänge 1992–1997 dürfen an den folgenden Schweizer Finals mitmachen: Migros Sprint in Altstätten (SG) am 15. September 2007, Erdgas-Athletic-Cup (ein Mehrkampf mit drei Disziplinen) in Schaffhausen am 22. September 2007 und 1'000-Meter-Lauf in Sion am 23. September 2007. ■

Auszug aus der Rangliste:

Migros Sprint 2007:

Mädchen 9 – 50 m	5. Kleinlaut Lea, 98	8,80 Sek.
Mädchen 14 – 80 m	1. Freitag Livia, 93	11,64 Sek.
	4. Schuler Andrea, 93	13,08 Sek.
Mädchen 15 – 80 m	2. Haller Martina, 92	11,96 Sek.
Knaben 10 – 60 m	4. Kleinlaut Sven, 97	10,18 Sek.
Knaben 13 – 60 m	3. Rhyner Hans, 94	8,72 Sek.
	4. Schuler Marco, 94	9,02 Sek.
Knaben 14 – 80 m	1. Schegg Kaspar, 93	11.24 Sek.
	2. Bähler Stefan, 93	11.84 Sek.
Knaben 15 – 80 m	3. Baumgartner Martin, 92	11.26 Sek.

Erdgas Athletic Cup 2007:

Mädchen 9	2. Kleinlaut Lea, 98	837 Punkte
	14. Schuler Martina, 98	647 Punkte
	21. Schuler Corina, 99	517 Punkte
Mädchen 14	1. Freitag Livia, 93	1523 Punkte
	4. Schuler Andrea, 93	982 Punkte
Mädchen 15	5. Haller Martina, 92	1315 Punkte
	6. Rupp Darinka, 92	1078 Punkte
Knaben 10	3. Kleinlaut Sven, 97	741 Punkte
Knaben 12	5. Schuler Reto, 95	975 Punkte
Knaben 13	2. Rhyner Hans, 94	1401 Punkte
	4. Schuler Marco, 94	1391 Punkte
Knaben 14	1. Schegg Kaspar, 93	1682 Punkte
	2. Bähler Stefan, 93	1530 Punkte
Knaben 15	1. Baumgartner Martin, 92	1537 Punkte
	4. Maduz Andreas, 92	1400 Punkte

1'000-Meter-Lauf:

Mädchen 14	1. Freitag Livia, 93	4:00.72
Mädchen 15	2. Rupp Darinka, 92	3:51,94
Knaben 10	2. Kleinlauf Sven, 97	3:42.74
Knaben 13	3. Schuler Marco, 94	3:47.52
Knaben 14	1. Bähler Stefan, 93	3:32.54
	2. Schegg Kaspar, 93	3:42.02
Knaben 15	3. Baumgartner Martin, 92	3:06.76

Die vier Oberstufenschüler mit drei Medaillen:



Livia Freitag
3 x Gold



Kaspar Schegg
2 x Gold,
1x Silber



Stefan Bähler
1 x Gold,
2 x Silber



Martin Baumgartner
1 x Gold,
2 x Bronze



Marco beim Weitwurf – Superwurf, die Balle ist über der Wiggiswand erkennbar!

Trouvaille

Glarner Nachrichten, 29. und 30. Juli 1969, Emil Brunner

Als Mittelholzer in den Glarner Alpen abstürzte...

Zuerst eine kurze Erklärung:

Walter Mittelholzer – geboren am 2. April 1894 in St. Gallen, tödlich verunglückt am 9. Mai 1937 anlässlich einer schwierigen Kletterpartie am Hochschwab, in den Steyrischen Bergen, war unbestritten der erfolgreichste und populärste Schweizer Flieger der beiden Zwischenkriegsjahrzehnte.

Doch hätte Walter Mittelholzer den nachfolgend erzählten Absturz nicht überlebt, wäre aus dem «populärsten Schweizer Flieger...» nichts geworden. Dank der Hilfe von Mattern überlebte Walter Mittelholzer. Doch nun einen Ausschnitt des Textes von Emil Brunner...

Mittwoch, 29. März 1922. Während eines argen Schneesturmes vernahmen die Bewohner der beiden Sernftaldörfer Elm und Matt um die Mittagsstunden plötzlich hoch über der grauschwarzen Nebel- und Wolkendecke das Aufheulen eines Flugmotors, das nicht wie üblich, langsam verhallte, sondern ebenso plötzlich wieder verstummte. Es war das typische kreissägenblattartige Dröhnen eines Rotationsmotors. Man mass dieser Erscheinung keine weitere Bedeutung bei. Zwei Tage später war in den Zeitungen zu lesen:

«Notlandung von Fliegeroberleutnant Mittelholzer am Foostöckli, Kanton Glarus, Nebel und Schneesturm zwangen den Piloten Mittelholzer zu einer Notlandung im Gebiet des Foostockes. Die Landung des erfahrenen Fliegers ging glatt vonstatten, Pilot und Apparat haben keinen Schaden genommen.»

Wenn nun diese kurze Zeitungsnotiz keine ausgesprochene Falschmeldung war, oder gar ein schlechter Aprilscherz, so entsprach sie doch ganz und gar nicht dem wahren Sachverhalt. In Wirklichkeit hatte sich folgendes ereignet:

Mittelholzer holte in Italien seine «Hanriot»

Um während ihren Flugtagen, die in die Tausenden zählenden Zuschauer zu unterhalten, kaufte die damalige Ad Astra Aero – die Vorgängerin der heutigen Swisair – aus liquidiertem Heeresbetand ein in Italien in Lizenz gebautes französisches Jagdflugzeug, Typ «Henriot», HD-1-110/120 «Gnôme-le-Rhône». Dieser kleine, äusserst wendige und raschsteigende Doppeldecker bildete zusammen mit dem französischen Nieuport, 28 C.I. «Bébé» 160 «Gnôme-Monosoupape» sowie dem deutschen Fokker D. VII – 165/180 Mercedes – zwei ebenfalls aus liquidierten Kriegsbeständen erstandenen Doppeldecker-Typen – bis lange in die zwanziger Jahre hinein, die schweizerische Jagdflugwaffe. Auf diesen kleinen, rassigen Maschinen, die zweifellos das Beste präsentierten, was dem damaligen Stand der Flugzeugtechnik entsprach, lernte eine Grosszahl unserer Militärpiloten ohne einen einzigen Unfall richtig fliegen, das heisst sich als Jagdflieger auszubilden.

Am 28. März 1922 reiste der schon damals durch seine prachtvollen Luftaufnahmen bekannte Flieger Walter Mittelholzer in einer sternklaren Nacht mit dem Abendschnellzug nach Mailand, um das auf dem Flugplatz Gallarate bereitstehende Hanriot-Flugzeug auf dem Luftweg über die Alpen nach Dübendorf zu führen. Der junge, unternehmungslustige Pilot hoffte, mit diesem vorzüglichen Jagdeinsitzer die kürzeste Flugzeit, die bisher für diese Strecke gebraucht wurde, herauszuholen und in spätestens einer Stunde den heimatlichen Flugplatz zu erreichen.

Tags darauf, um 11.30 Uhr, nach einigen kurzen Probeflügen, startete Mittelholzer bei wolkenlosem Himmel in Mailand und befand sich schon wenige Minuten später 3500 Meter hoch über dem Tessintal und nahm Kurs Richtung Greinapass nach Norden. Auf 4500 Meter angelangt, sah er sich plötzlich einem riesigen Nebelmeer gegenüber, das ihm jede Bodensicht versperrte.

Einzig im Nordwesten ragte die oberste Gipfelpartie des Finsteraarhorn gleich einem kühnen Felsriff noch aus dem weissen Brei, selbst die höchsten Gipfel der Ostalpen waren von Wolken umhüllt. Ein Nebelloch gab für einen Augenblick die Sicht auf die Medelserberge frei. Mittelholzer peilte, sich auf 5000 Meter hochschraubend, diese Gipfel an und nahm, zwischen der tiefblauen Glocke des unendlichen Himmels und dem nun tief unter sich brandenden Nebelmeer genau Kurs auf Dübendorf.

Er hoffte nach etwa 20 Minuten auf diesem Kompasskurs, sich in der Gegend des oberen Zürichsees zu befinden, dann das Nebelmeer zu durchstossen und in eine weniger bewölkte Landschaft zu gelangen. Vermutlich über Truns drosselte Mittelholzer seinen «Gnôme» ab und stach in Nebel- und Wolkenschichten. Ein Augenzeuge, der sich um diese Zeit mit Kameraden auf dem Gipfel des Piz Tumbif (Brigelsenhörner) befand, berichtet mir, dass plötzlich ein Flugzeug in dichtem Nebel nur wenige Meter direkt über ihre Köpfe dahin schoss und im Bruchteil einer Sekunde wieder aus dem Blickkreis entschwand. Damit steht eindeutig fest, dass der kleine Hanriot durch einen kräftigen NW-Gegenwind auf einen NNO-Kurs abgetrieben worden ist.

«Immer tiefer geht es in den bodenlosen Abgrund – der Höhenmesser zeigt 4500 – 4000 – 3000 – 2500 Meter an. Ein Schneetreiben setzt ein und verhüllt bald jegliche Sicht. Nach einer Minute Gleitflug hat mich das Gleichgewichtsgefühl verlassen, ich fühle mich wie trunken im Wesenlosen taumelnd. Da plötzlich taucht ein dunkles Etwas vor mir auf und verschwindet wieder. Eine schwarze Felswand, wie von Geisterhänden aus dem Grau hervorgezaubert, flitzt vorbei. Plötzlich schiesst aus dem Nebelgrau eine hell schimmernde weisse Fläche auf mich zu. Instinktiv ziehe ich am Höhensteuer – Da! Ein marker-schütterndes Krachen, der Apparat schlägt heftig auf – dann Totenstille!» schreibt Mittelholzer einige Jahre später in seinem «Persienflug».

Damit war Mittelholzers Flug auf dem von der Ad Astra Aero erworbenen Akrobatik-Doppeldecker, dem Hanriot HD-1 zu Ende.

Als der Pilot in einem tiefen Schneeloch aus seiner Bewusstlosigkeit erwachte, entdeckte er etwa hundert Meter über sich, an einem steilen Hang unter einer Felswand sein total zerschmettertes Flugzeug. Das Glück stand dem Flieger in seinem Unglück zur Seite und wenn Mittelholzer damals mit dem Leben davongekommen ist, hatte er das einzig und allein einem wunderbaren Zufall zu verdanken! Durch das plötzliche und sehr bruske Ansichreissen des Höhensteuers bäumte sich das Flugzeug fest senkrecht auf und verlor dadurch seine grosse Geschwindigkeit. Es prallte, wie die Trümmer eindeutig zeigten, mit dem Fahrgestell und der ganzen Unterseite flach in den mit vielen Metern Winterschnee und dem in der letzten Nacht gefallenem anderthalb bis zwei Meter nassen Neuschnee ausgepolsterten steilen Felshang. Dabei wurde der Pilot hinausgeschleudert und kollerte an den Fuss der Schneeflanke hinunter, wo er, unaufhörlich von der Stirne, aus den Augenhöhlen und von den Schläfen blutend, mit einem Längsbruch am Knie und Oberschenkelknochen bewusstlos liegen blieb.

Der Unfallort befand sich unmittelbar am Westfuss der Risetenhörner, etwas nördlich und oberhalb der Oberstafelhütten, dort wo die Höhenkurven des Siegfriedatlas sich zu erweitern anfangen. War nun der Flieger mit dem Leben davon gekommen, so begann aber erst jetzt sein Leidensweg! Aus dunkelgrauen Schneewolken fiel Flocke um Flocke, die Sicht reichte nur wenige Meter. Plötzlich meldete sich mit dumpfem Krachen der Abbruch einer Lawine, riss den schwer verletzten Piloten mit in die Tiefe und schleuderte ihn nach einigen hundert Metern zum Stamm einer schwer mitgenommenen Wetzertanne, den er mit Aufbietung all seiner Kräfte noch umarmen konnte – und war damit – zum zweiten Male gerettet!

Auf der von der Lawine wie mit einer Walze bearbeiteten Bahn rutsche nun Mittelholzer hinunter zu einer Alp. Hier zwang er sich just beim Einnachten durch ein oberes Fenster einer der drei dort sich befindenden Hütten in das bereits stockfinstere Innere. Dann tastete er – wie ein Blinder – in der Dunkelheit mit den fingern in allen Ritzen,

Ecken und Löchern herum, um Holz und Streichhölzchen für ein wohltuend wärmendes Feuer zu finden. Während ersteres in reichlicher Menge vorhanden war, liessen sich erst nach stundenlangem geduldigem Suchen nur zwei, drei Schwefelhölzchen ergattern, die aber, da sie nass waren, augenblicklich wieder erloschen. Mit leerem Magen, brennendem, quälendem Schmerz im rechten Knie und blutüberströmten Gesichtswunden, streckte sich Mittelholzer auf dem feuchten Steinboden bei einer Minustemperatur von etwa 20 Grad über der Mistrinne der Hütte aus und zerbrach sich während voller dreizehn schlaflosen Stunden den Kopf, in welche Gegend ihn das Schicksal wohl verschlagen habe.

Als endlich fahles Morgenlicht durch die trüben Scheiben schimmerte und einzelne Sterne durch die Löcher des Hüttendaches blinzelten, kroch der schwer Verwundete durch das enge Fensterloch wieder ins Freie und vermochte sich – dank den Erinnerungen von früheren Bergtouren, die er in dieser Gegend und im Kärpfgebiet unternommen hatte – augenblicklich wieder zurechtzufinden. Er wusste, dass er sich auf dem mittleren Stafel der Risetenalp im Krauchtal befand. Mit dieser Entdeckung viel alle Mutlosigkeit, nun war er überzeugt, dass er noch am selben Tag menschliche Hilfe erreichen würde. Auf einem Hirtenstock gestützt, meist kriechend oder sich mit beiden Händen im Gelände abstossend, erreichte er nach Stunden den untern Stafel der Risetenalp und kroch just um die Mittagsstunde – genau 24 Stunden nachdem sein Flugzeug am Risetenhorn zerschellte – auf allen Vieren über die Brücke, die bei Punkt 1290 den tief eingefressenen Krauchbach übersetzt. Unter ständig zunehmenden Qualen, mit immer mehr absterbenden Fingern, brennend schmerzenden Wunden, vor Kälte und Hunger der Erschöpfung nahe, schleppte sich der Verunglückte hinkend durch den vielen Meter tiefen Schnee, in immer knapper werdenden Abständen ausruhend, talwärts.

«Früh ging die Sonne hinter den Felsgräten der Freiberge unter, ein letzter, vergoldeter Schein spielte um die obersten Felsen des

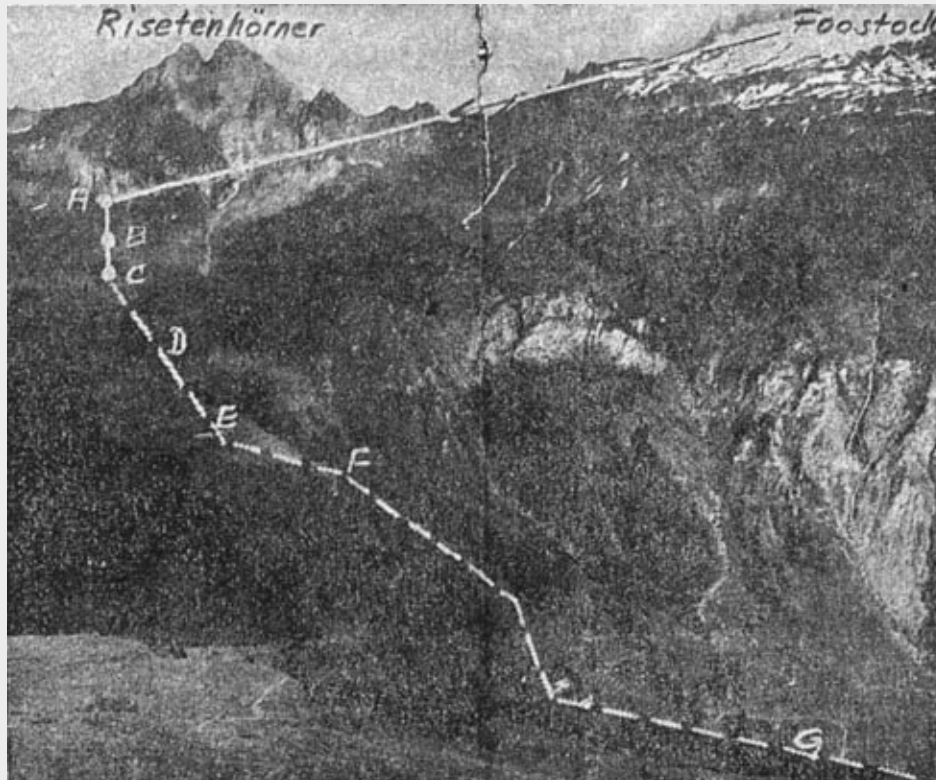
Risetenhorns, an dessen unmittelbarem Fusse als kleines schwarzes Pünktchen mein armes Flugzeug mit zerbrochenen Schwingen lag.»

Achtzehn Stunden nachdem Mittelholzer sein eisiges Nachtquartier auf Riseten Mittelstafel und sechsunddreissig Stunden nachdem er zum letzten Mal das Höhensteuer des Hanriot an sich zog, kroch er aus der Klus des Krauchtals, um sich nochmals mit seinem inzwischen dick angeschwollenen, gebrochenen Bein und seinen bereits blau gewordenen Fingern unter den milden Mondlicht auf der schneebedeckten Erde auszustrecken und zu schlafen. Die Kirchenuhr von Matt schlug eben die ersten Morgenstunde, als er wieder erwachte, aufgefunden und von den Herren Speich und Kubli nach dem kleinen Gasthaus Elmer an der Sernftalbahnhofstation geführt wurde. Dort war, dank einer Erbschaftsverteilung «Freinacht» – also noch Betrieb und Licht.

«Wie ein Gespenst starrten mich die beiden SaaltöchterdeskleinenBahnhof-Gasthauses an, als ich in voller Fliegerausrüstung, den Sturzhelm über dem blutüberströmten Gesicht in den Lichtkreis der Lampe trat.»

Mittelholzer hoffte noch am selben Morgen mit dem ersten Zug der Sernftalbahnhofstauswärts, nach Hause, zu reisen. Er hatte – was Ausdauer, Strapazen und Willenskraft anbelangt – eine Leistung vollbracht, wie sie wohl unter tausend ähnlichen Fällen einzig dasteht! Von einer Heimreise am gleichen Morgen aber wurde nichts. Drei volle Monate musste er mit seinem komplizierten Knie- und Oberschenkellängsbruch gepflegt und an erfrorenen Fingern behandelt werden, bis er endlich wieder seinen geliebten Fliegerberuf nachgehen konnte.

Bereits ein Jahr darauf überflog er – einer der ersten – als Fotograf, Kameramann und Beobachter von Spitzbergen aus weite Gebiete der Arktis. Nach diesem ersten Auslandflug folgten eine Anzahl Aufsehen erregende Pionierflüge in ferne Kontinente... ■



Der Schauplatz des Unfalls. Oben rechts die Westseite des Foostocks, 2614 m. Am nördlichen Gratausläufer die «schwarze» Felswand, mit den nadelähnlichen Zacken, die plötzlich rechts, nur wenige Meter vom Flügel des «Hanriot» vorbeiflitzte. A = die Aufprallstelle des Flugzeuges, unmittelbar am Westfuss der Risetenhörner. B = die Stelle, wo Mittelholzer aus der Bewusstlosigkeit erwachte. C = der Lawinenzug, die den Flieger mit in die Tiefe riss und ihn zur Wettertanne schleuderte. D = die «Rutschpartie» zum Mittelstafel der Risetenalp. E = die Mittelstafelhütten – das eisige Nachtquartier des schwerverletzten Piloten. F = Mittelholzers Weiterweg – kriechend und rutschen, steil zum Unterstafel. G = der weitere Weg, Krauchtal auswärts Richtung Matt.



Später: Sogar eine eigene Briefmarke und Ersttagscouverts wurden von Walter Mittelholzer herausgegeben.

www.weissenberge.ch

im Internet: Aktuelles, Wissenswertes, Bilder und mehr...

neu: Webcam, jede Minute ein aktuelles Bild aus den Weissenbergen.

Jan Zogg informiert in der Saison täglich über den Zustand der Schlittelbahn auf

www.schlittelbahn.ch



mawidor

Was wir Ihnen zu bieten haben:

- Spezialanfertigungen aus dem Goldschmiedeatelier
- reichhaltiges Schmucksortiment
- Uhren der Marken Tissot, Movado, Roamer + Sektor
- SWATCH-The-Club-Verkaufsstelle

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Marianne Widmer,
Goldschmiedin und Team

mawidor

Zaunstr. 10, Gemeindehausplatz, 8750 Glarus, Tel. 640 39 36



Mirelb, eine ungewöhnliche Bubengeschichte, Teil 6

5. März 90: Einmal mehr wurden wir zu einer Routinekontrolle ins Kinderspital nach Zürich aufgeboten. Diesmal fuhr ich auch mit. Zuerst warteten wir eine knappe Stunde, dann kam ein schlecht informierter Arzt, der weder Mirelb kannte, noch mit seiner Krankheitsgeschichte vertraut war und fragte uns, was er eigentlich untersuchen sollte. Wir klärten ihn darüber auf, dass nicht wir uns aufgeboten hätten, sondern die Ärzte des Spitals. So kamen wir überein, dass er sich einmal Mirelbs Füsse und Ohren genauer ansah. Ein Senkfuss war das Resultat der ersten Untersuchung; die Gehörabklärung fand in Etappen und bei Kollegen statt, so dass wir eine weitere Wartezeit für ein Mittagessen in einem nahegelegenen Restaurant überbrückten.

Das Restaurant war noch leer. Wir wählten einen Tisch mit Eckbank, damit Mirelb und Fabio etwas Bewegung hatten, aber niemanden beim Essen störten konnten. Wir wunderten uns etwas über die schlechte und unfreundliche Bedienung, doch das Essen war gut. Mirelb spielte mit den Auto, Fabio bewegte sich auf der Eckbank hin und her. Es kamen noch einige Gäste, die beiden Säle waren zur Hälfte belegt. Plötzlich stand der Wirt neben uns und wies auf Mirelb und Fabio, die hätten nur Anrecht auf zwei Plätze und wenn wir sie nicht im Griff hätten, sollten wir das Restaurant unverzüglich verlassen, es kämen noch mehr Leute. Wir waren sprachlos! Die Kinder hatten weder geschrien, noch jemandem den Platz weggenommen. Wir entsprachen offenbar nicht mehr der Norm. Wir verliessen unter Protest dieses Lokal. Leider erlebten wir ähnliche Situationen in der Schweiz noch hie und da. Meistens zerrten Eltern ihre spielenden Kinder von Mirelb weg, als ob er Aussatz oder Pestbeulen hätte.

Nach diesem unerfreulichen Erlebnis, mussten wir noch zum Ohrenuntersuch. Mirelb hört bestens, – wenn er will. Dann führen wir nach Hause mit der Gewiss-

heit, dass dieser Tag der letzte war, den wir sinn- und grundlos mit Mirelb in einem Spital verbrachten.

Einen Monat später besuchten wir meine Kollegen im Elsass. Die Autofahrten mit den beiden Buben Fabio und Mirelb verliefen schon seit einiger Zeit problemlos. Kaum waren wir nach mehrstündiger Fahrt ausgestiegen, spürte ich ein noch nie dagewesenes Ziehen an meiner Hand. Und tatsächlich; es war Mirelb, der in eine ganz bestimmte Richtung zog. Die Attraktion bestand in einem Riesentraktor, welcher sein Interesse geweckt hatte. Nach einer dreiviertelstündigen Begutachtung erklärte ich ihm, ich wüsste, wo eine anderer, ein blauer Traktor stände. Schon waren wir unterwegs; zwar langsam aber stetig. Und zum ersten Mal gehend, an **einer** Hand geführt.

Inzwischen war mir klar geworden, wie ich Mirelb zum Gehen bringen konnte, – mit Traktoren oder andern landwirtschaftlichen Fahrzeugen. An jenem Nachmittag waren wir zwei Stunden unterwegs: Von Hof zu Hof, hin und wieder seine Geschichte erklärend, etwa 800 Meter weit. Das war der entscheidende Impuls fürs Laufenlernen.

15. November 1997 Abenteuer Zelt

Ja, wir schreiben das Jahr 1997 und ich habe seit mehr als vier Jahren keine Zeile mehr geschrieben. Warum? Der Gründe gibt es viele:

Ich habe noch nirgends erwähnt, dass wir, Margaretha und ich, Anfangs 1993 einen Knaben, Johannes, gezeugt, empfangen und geboren haben. Mit dem Grösserwerden der Familie nimmt bekanntlich auch die Arbeit, die nervliche Belastung zu. Ebenfalls mehr Zeit beansprucht mein Beruf, wenn ich an all die zusätzlichen Teamsitzungen, die aufwendigeren Lehrstellensuche und den Formulkrieg denke. Item, entweder kam

mir während der letzten Jahre das Schreiben nicht in den Sinn, oder ich hatte keine Zeit oder Lust dazu.

Warum ich gerade jetzt weiterfahre, hat zwei Gründe. Der eine liegt etwa einen Monat zurück. Mirelb, elfjährig, wiegt 50 Kilo und ist ein Phlegma geblieben. Fabio, achtjährig, und Johannes, vierjährig, habe ich versprochen, eine Bergtour zu meinem Pilzgebiet zu unternehmen und erst noch oben im Zelt zu übernachten. Die beiden sind so begeistert, dass sogar Mirelb findet, er müsse auch dabei sein.

Am 9. Oktober, dem letzten warmen Tag vor dem Kälteeinbruch, sind wir, die ganze Familie schwerbepackt, unterwegs. Wir kommen den Umständen entsprechend voran. Während der ersten Stunde rebelliert Mirelb zwei Mal: er geht keinen Schritt mehr weiter, stampft mit dem rechten Bein, wechselt das Standbein und stampft links ein kleines Loch in den weichen Weg. Das Ganze begleitet er mit Geschrei: «Nei, nei, neiiii, blödä Papa, neiii,» ...laut und heftig mit den Armen gestikulierend; sein Atmen wird zum Keuchen, und er beruhigt sich so plötzlich wie er angefangen hat. Wir legen 100 Höhenmeter zurück. Nach der zweiten Stunde, die Pausen und einen weiteren Wutausbruch miteingerechnet, befinden wir uns 150 Meter weiter oben und nach genau drei Stunden, wieder 200 Meter höher, ist das Ziel auf 1300 Meter erreicht. Mirelb ist von Stunde zu Stunde besser gestiegen.

Zwar noch schwer atmend, aber zufrieden schaut er uns beim Zeltaufstellen zu. Endlich nimmt das Abenteuer, wie es unser Pfader Fabio nennt, seinen Lauf. Das Feuer brennt. Mirelb hockt auf einem Stein und betreut die Ravioli in der Gamelle, die beiden Andern wickeln den mitgebrachten Brotteig um einen Ast und backen des Schlangengebrot. Unterdessen weicht die Dämmerung zuerst unten im Tal, später auch bei uns der Nacht.

Nach einem geeigneten Märchen ist es Zeit in die Säcke zu kriechen. Die drei Buben freuen sich aufs Schlafen im Zelt, meine Frau und ich weniger. Unsere über vierzigjährigen Knochen empfinden das Liegen zu fünft in einem Dreierzelt nicht mehr als das

Grösste. Für uns beide dauert eine solche Nacht viel länger als für die friedlich schlafenden Buben.

Am nächsten Morgen, alle mitgeschleppten Kleidungsstücke angezogen und trotzdem fröstelnd, bereiten wir unser Morgenessen zu. Es besteht aus Bouillon, Butter, Brot, Käse, Konfitüre, Kaffee und Schokolade. Die Lebensgeister kehren zurück, die beiden jüngern Buben und ich steigen auf der Suche nach Steinpilzen noch etwas höher hinauf. Pilze finden wir keine, doch entwickelt der Jüngste einen Sammeltrieb, als ich ihm erkläre, dass die roten kleinen Beeren keine Vogelbeeren, sondern Preisselbeeren und somit essbar seien.

Unerwartet begrüsst uns ein Bekannter und wir kehren zum Lagerplatz zurück. Kaum dampft der Kaffee in den Tassen, bricht der angekündigte Wetterumsturz ein, so dass wir rasch den Abstieg ins Tal unter die Füsse nehmen. Nach knapp zwei Stunden sind wir zu Hause, eine Minute später beginnt es zu regnen.

Ob ich den zweiten Grund jemals erwähne, weiss ich noch nicht.

Ein grosses Problem mussten wir noch lösen. Im Sommer 90 wollten wir für drei Wochen nach Leucca, zuunterst am Absatz des Stiefels von Italien, fahren. Wann und für wie lange musste Mirelb dieses Jahr in den Kosovo? Wir kamen mit seinem Vater überein, dass er zwei Wochen vor Ostern fährt. In Erinnerung blieb uns nur seine Rückkehr. Dreissig Stunden hatte Emdi im Osterstau auf jugoslawischen und italienischen Autobahnen verbracht und mit ihm Mirelb, welcher käsebleich aber überglücklich meine Frau morgens um 02.15 Uhr umarmte. Ich war um diese Zeit in der Nähe von München, unterwegs mit einem Hilfskonvoi nach Siebenbürgen in Rumänien.

Frühsummer 90. Das selbständige Stehen oder gar Gehen waren die weiteren Ziele, die Mirelb, nach unserer Meinung erreichen sollte. Nach dem er nur mit der Motivation Traktor zu bewegen war, kannten uns beide

bald alle Besitzer von landwirtschaftlichen Fahrzeugen. Wir kamen nur langsam voran und wenn Mirelb nicht weiter wollte, war er oft nur noch mit Zwang weiterzubewegen. Ein Spaziergang zu jener Zeit sah folgendermassen aus:

Top motiviert geht es im Tempo 600 Meter pro Stunde los. Vom ersten Traktor mit Kreisler, Ladewagen oder gar Schneepflug war er freiwillig nicht mehr weiter zu bringen. Leicht entnervt und mit vielen guten Worten traten wir den Rückweg an. Da kein besonderes Fahrzeug mehr an unserer Strecke lag, war ich um jede vorbeifahrende Baumaschine, um jeden Teratrack, froh. Schon wieder waren 50 Meter geschafft. Natürlich stürzte Mirelb hie und da, besonders gegen Ende des Ausfluges, als meine Konzentration nachliess oder er sich aus Protest losriss. Seine Muskulatur war damals so schlaff, dass er einfach in sich zusammensackte oder sich lachend fallen liess, – sich daher auch nie verletzte, ja nicht mal blaue Flecken davon trug. Nach mindestens einer Stunde, je nach Stand meiner Nerven, auch später, bogen wir in die Zielgerade, das heisst auf die letzten 50 Meter, ein.

Mirelb wurde von Mal zu Mal schneller und sicherer. Das Hauptproblem bestand darin, dass er sowohl in der Wohnung, als auch draussen sich immer irgendwo festhalten musste. Gab seine vermeintliche Stütze nach, lag er auf dem Boden. Man kann sich daher die Szenen vorstellen, welche sich im Dorfladen oder im Supermarkt bei unserer geringsten Unaufmerksamkeit abspielten. Immerhin blieben wir vor grösseren Schäden und Peinlichkeiten verschont.

Um Mirelbs Selbständigkeit in Sachen Fortbewegung in der Wohnung zu fördern – oder wollte ich einfach meine eigene Trägheit vertuschen? – beschloss ich «Gehhilfen» zu erfinden. Ich opferte einen Besenstiel, schraubte vom Boden her je ein Brett 25cm x 15cm fest und montierte oben zwei Griffe. Voll Begeisterung probierte Mirelb sie aus. Der Erfolg war enttäuschend. Nicht dass meine Konstruktion nicht gehalten hätte, nein Mirelb konnte Arme und Beine

nicht koordinieren. Immerhin stand er auf Antrieb allein, das heisst eben ohne unsere Hilfe. Aber das Gehen mit den beiden Stützen mussten wir ihm ganz mühsam beibringen.

Draussen hingegen hatten wir mehr Erfolg und zwar mit dem schon einmal erwähnten, überdimensionierten, von Mirelb über alles geliebten Big-John-Traktor. Endlich war das Ungetüm aus der Stube raus. Mirelb erkundete mit ihm zuerst unser Garten. Eine Woche später fand ich beide schon hinter meines Nachbarns Haus und einen Monat danach verabschiedete er sich über meinen Acker und ein Stück Wiese Richtung Quartierstrasse, wo alle andern Kinder sich ebenfalls trafen. Einmal mehr bewies er uns, was er zustande bringt, wenn er will. Stundenlang verbrachte er jetzt im Freien. Täglich gab es Streit, wenn er nach Hause zum Essen oder zu Bett gehen musste oder wenn er Besuch erhielt. ■



Glarner für Glarner – Krankenkasse Elm



Die «gute alte Zeit» der Dorfkrankenkassen, in der praktisch jeder Prämienfranken für die kranken Menschen ausgegeben wurde, ist schon lange vorbei. 1996 ist das neue Krankenversicherungsgesetz in Kraft getreten, viele positive wie auch andere Entwicklungen haben sich ergeben. Versicherungsformen wie Hausarztssystem, Telemedizin, Light, HMO etc. können in der obligatorischen Grundversicherung angeboten werden. Ob mit diesen Versicherungsformen wirklich gespart werden kann, bleibe dahin gestellt. Sicher ist, dass die Administration jeder Versicherungsform zusätzlich Geld kostet.

Die Krankenkasse Elm verzichtet auf die Anbietung von Hausarztmodellen, Telemedizin, Light etc. weil sie darin den Nutzen gegenüber dem zusätzlichen Aufwand nicht sieht. Wir vertrauen vielmehr auf das Kostenbewusstsein des Glarner Volkes, dass man eben zuerst zum Hausarzt geht und ihm vertraut. Die Prämien der Krankenkasse Elm sind nach wie vor günstig.

Familien werden unterstützt, das 2. und die weiteren Kinder erhalten 25% Rabatt in der obligatorischen Grundversicherung.

Mehr als 4000 Personen aus dem Glarnerland sind bei der KK Elm versichert. Das Tätigkeitsgebiet erstreckt sich auch auf die angrenzenden Kantone. Die KK Elm liegt in guten Händen. Ein gut ausgebildetes Team hilft Ihnen bei allen Krankenversicherungsfragen. Rufen Sie uns an, besuchen Sie uns auf unserer Internetseite unter www.kkelm.ch oder kommen Sie bei uns vorbei. Stolz sind wir auch darauf, kaufmännischen Lehrlingen zwei Ausbildungsplätze anbieten zu dürfen.

Krankenkasse Elm –
zeitgerecht und eigenständig.

Krankenkasse Elm
Säge, 8767 Elm
Tel. 055 642 25 25
Fax 055 642 25 45
www.kkelm.ch

«Ein behindertes Kind gibt eine neue Sicht aufs Leben, das Unwichtige tritt zurück»

René Schuler aus Matt kam nach einer Nabelschnurumschlingung mit schwerer Hirnschädigung zur Welt und lebt im Rollstuhl. Dank liebevoller Betreuung hat er sich zu einem kontaktfreudigen 16-Jährigen entwickelt.

Von Swantje Kammerecker

Matt. – Wir sind mit René immer auf die Menschen zugegangen, das war mir ganz wichtig. Und mit seinem lieben Wesen ist er bei allen gut angekommen», sagt Verena Schuler. Auch jetzt, wo eine unbekannt Journalistin vor der Tür steht, schenkt der 16-Jährige ein strahlendes Lächeln, das sich über das ganze schmale Gesicht ausbreitet und direkt ins Herz geht. René sitzt in einem grün metallic glänzenden Rollstuhl, ein neues sportliches Modell. • Er kann nicht reden und nicht die Hand zum Gruss reichen, aber umso intensiver mit den Augen sprechen. Die leuchten freudig auf, als ich frage, ob ich Fotos von ihm machen darf. Auch die Sonne spielt mit, taucht Wiese und Wohnhaus in ein freundliches Licht. In nur wenigen Minuten sind die Aufnahmen fertig. «Bei René muss immer etwas laufen», setzt die Mutter das Gespräch in der Wohnküche fort. Die langen Ferien, teils daheim, teils im Tessin, haben sie genossen, aber René freut sich auch wieder zur Schule zu gehen. Er darf noch zwei Jahre den Unterricht im HPZ in Mollis besuchen, bis er 18-jährig ist. Er lernt stetig dazu, aber es geht sehr, sehr langsam, denn er kann sich nur kurze Zeit konzentrieren. Und sein fast vollständig gelähmter Körper fordert viel Zeit an Pflege, Therapie und vor allem vorsorgenden Massnahmen.

Spastische Lähmung

«René kam mit einem Kaiserschnitt auf die Welt und hatte die Nabelschnur viermal um den Hals gewickelt», berichtet die Mutter. Einige Stunden zuvor hatte sie bemerkt, dass

die Bewegungen des Babys immer schwächer wurden. Wie schwer das Gehirn durch den Sauerstoffmangel geschädigt worden war, wusste man anfangs nicht, «und ich wollte es auch gar nicht so genau wissen, ich konnte mich so besser nach und nach auf alles einstellen.» • In der Nacht nach der Geburt erlitt der kleine René zerebrale Krampfanfälle und verbrachte die folgenden drei Wochen im Zürcher Kinderspital. Dort ernährte man ihn über eine Sonde, die er sich, zuhause angekommen, unfreiwillig zog. «Das war gut, denn so lernte er trinken, er wurde gestillt und später mit der Flasche gefüttert.» Von Anfang an erhielt René Physiotherapie nach Bobath, denn die Verkrampfungen der gelähmten Muskulatur führen sonst unweigerlich zu sehr schmerzhaften Fehlstellungen und Deformationen an Wirbelsäule, Gelenken sowie Arm- und Beinknochen. • Wie die meisten schwer spastisch gelähmten Kinder braucht René orthopädische Hilfsmittel wie Schienen und Gipsschalen, die dem falsch gerichteten Muskelzug entgegenwirken. Die Hüftgelenke sind oft am stärksten betroffen – durch das Übergewicht der beugenden und innendrehenden Muskeln rutscht der Gelenkkopf leichter aus der Pfanne bzw. die Gelenkpfanne kann sich gar nicht richtig ausbilden. Hier hilft oft nur eine Operation, die auch René 2001 erdulden musste. Der Verlauf bei René ist günstig, doch er muss alle drei Monate im Kinderspital untersucht werden, um die Hilfsmittel neu anzupassen.

Kommunikation wichtig

Die Wachstumsphase gut zu überstehen, ist sehr wichtig. Deshalb machten Schulers bis zur Einschulung täglich zwei, heute noch eine Stunde Physiotherapie mit René, um die Muskeln zu lockern. Am schulfreien Mittwochnachmittag gibt es zusätzlich eine Physiotherapie-Stunde bei einer Therapeutin, die auch zeigt, wie die Übungen zuhause angewendet werden können. Die

aufrichtende Muskulatur des Körpers zu trainieren, ist bei René schwierig, denn selbst die aktive Kopfkontrolle strengt ihn an. • Das passive Aufrichten des Körpers wird mit einem Stehbrett trainiert, wobei Kreislauf und Gleichgewichtsorgan schrittweise an diese Belastung gewöhnt werden. René verbringt inzwischen eine Stunde täglich im Stehen, er hat in letzter Zeit deutliche Fortschritte gemacht und freut sich, weil er so mehr sieht und erlebt. • Die Ergotherapie, Physiotherapie und die Logopädie sind in den Schulunterricht integriert, dazu kommen Schwimmen und ab und zu Reiten. Auch wenn René seine Stimme nicht benutzen kann, zeigt er viel Interesse an den Mitmenschen und tritt gerne mit ihnen in Kontakt. Er freut sich über Besuch und liebt es, mit dem 19-jährigen Bruder fernzusehen. Als Vorschulkind besuchte er an zwei Tagen die Woche den Kindergarten. • Bei der Einschulung in Oberurnen musste René zunächst seinen Trennungsschmerz überwinden und sich an die neue Umgebung gewöhnen, doch dann gefiel es ihm immer besser. Zu seinen Bezugspersonen entwickelte er ein enges Verhältnis – und mit dem Erlernen von Symbolen, Wörtern, Zahlen eröffnete sich ihm die Möglichkeit, sich gezielter mitzuteilen: Bildtafeln auf dem Tabletttisch des Rollstuhls oder Felder auf dem Bildschirm seines sprechenden, transportablen Computers kann er mit Augenbewegungen anwählen oder, mit Anstrengung, auch mit der weniger gelähmten linken Hand. • In der Schule und daheim werden dieselben Bildkarten benutzt. So kann er zeigen, ob er Hunger oder Schmerzen hat, ob er spazieren fahren oder eine bestimmte Person sehen will. Und sein Weltwissen erweitern. Wie das praktisch geht, zeigt René's Mutter, indem sie eine Seite zu den Jahreszeiten anklickt und fragt: «Was haben wir jetzt, René?» Treffsicher zielt René auf das richtige Wort: «Sommer». In der Klasse gibt es sechs Lernende mit unterschiedlichem Behinderungsgrad, René ist bestens integriert, da ist immer jemand, der ihn schiebt, mit ihm spricht oder lacht. • Für die Mutter ist diese Zeit eine Entlastung vom 24-Stunden-Einsatz. Wenn er daheim ist, muss immer jemand für ihn da sein. Auch nachts heisst es ein paar

Mal aufstehen, um ihn umzulagern oder wenn sich der Alarm regt. Das Pflegebett im Zimmer von René, das in einem 1999 angebauten Hausteil liegt – mit behindertengerechtem Badezimmer – ist mit einem entsprechenden Sensor ausgestattet.

Ermutigt durch andere Eltern

Wie empfindet die Mutter ihr Leben, das nun ganz auf den behinderten Sohn ausgerichtet ist? Ist es ihr nie zu viel geworden? «Es wäre mir sicher zuviel, wenn ich nicht die Unterstützung von meinem Mann, meiner Schwester und der erwachsenen Tochter hätte. Jede noch so kleine Hilfe, von wem auch immer, ist für mich sehr wertvoll.» Früher, als René kleiner war, hatte sie zweimal einen Zusammenbruch, den sie im Spital auskurieren musste. Heute hat sich die Situation entspannt. Es genügt ihr, selten einmal ein Wochenende frei zu haben oder ein paar Stunden zwischendurch. Auf den Wiedereinstieg in den Beruf als Detailhandelskauffrau zu verzichten, war für sie keine Frage. • Der attraktiven, jung gebliebenen Hausfrau würde man kaum glauben, dass sie vor René schon vier Kinder bekam, von denen die beiden Ältesten nun bereits über 30-jährig sind. Sie strahlt Zuversicht und Lebensfreude aus, wenn sie sagt: «Man muss akzeptieren, was ist. Wir leben im Moment und freuen uns an allem Schönen. Ein behindertes Kind gibt einem eine neue Sicht aufs Leben, das Unwichtige tritt zurück.» Wie wichtig und wertvoll ihr die innige Beziehung zu René ist, wird spürbar, ohne dass es dazu Worte braucht. • In den anderen Eltern von Cerebral Glarnerland fanden Schulers von Anfang an Begleitung und Unterstützung. Auch wenn sie vom Entlastungsangebot keinen Gebrauch machten – an einem anderen Ort kann René schlecht schlafen –, so gaben ihnen die regelmäßigen Treffen der Elterngruppe viel. «Wir haben Cerebral viel zu verdanken. Wir wurden ermutigt, und nun möchten wir etwas zurückgeben und auch andere Menschen ermutigen, darum sind wir bereit, von uns zu erzählen.» René lächelt dazu, er scheint ganz und gar damit einverstanden.

Am 22. September feiert Cerebral/Insieme Glarnerland 50jähriges Bestehen.

Die frühkindliche Zerebralparese

Die frühkindliche Zerebralparese entsteht durch einen Sauerstoffmangel im Gehirn während, vor oder nach der Geburt. Entzündungen, Unfall, Blutungen, seltene Stoffwechselstörungen u.a. können die Ursache sein. Die Folgen sind so genannte zerebrale Bewegungsstörungen: Eine mehr und minder starke Lähmung der Beine, dreier oder aller vier Extremitäten, oder auch

eine Halbseitenlähmung. Bei vollständiger Lähmung spricht man von Plegie, bei unvollständiger von einer Parese. Jedes 500. Kind ist betroffen, sehr kleine Frühgeborene jedoch weitaus häufiger. Weitere Infos, Kontakt, Hilfe unter www.cerebral.ch oder bei Cerebral Glarnerland. (swj)

*Copyright © 2007
by Südostschweiz Mediengruppe*

Die Südostschweiz – Ausgabe Glarus • Dienstag, 21. August 2007 • Ressort Region

«Von den Ghaltigen profitieren alle»

Gestern Montag erreichte eine Streusendung die Haushalte im Sernftal. Ein Heimwehglarner ruft darin zu mehr Weitsicht und Kooperation in der Kontroverse um das Ghaltigen-Projekt auf.

Von Stefan Tschudi

Elm. – «Miteinander statt gegeneinander». Schon der Titel des Schreibens sagt, worum es dem Verfasser geht. Und der Einstieg nimmt diese Message auf: «'Come together' sangen einst die Beatles, und sie wurden weltweit gehört. Bloss in ein kleines Dorf am Ende des Sernftales vermochte ihr Lied nicht zu dringen.» • Urheber des Briefes ist Sämi Marti, ein Heimwehglarner aus Hongkong mit Ferienhaus in den Weissenbergen. «Die Streusendung ging an alle Haushalte im Sernftal», bestätigt Sämi Marti der «Südostschweiz» aus Hongkong am Telefon.

«Einigeln und abschotten»

In seinem offenen Brief kritisiert er den Prospekt «Sportbahnen Elm – wie weiter?», den die Sportbahnen unlängst publizierten. Martis Schreiben ist ein weiteres Kapitel einer langen Leidensgeschichte (siehe Box). • Marti wirft den Sportbahnen Missgunst und Neid vor. «Sie ergehen sich in Selbstmitleid, üben das Prinzip des Einigeln und Abschottens und schiessen mit Kanonen auf Spatzen.» Dabei seien die Projekte nicht als zersplitternde Kraft zu sehen. Die

herrliche Ferienregion verdiene mehr als ein engstirnig denkendes Management. Sie verdiene ein Management, das «Grösse zeigt, indem es Vergrösserungen zulässt», schreibt Marti.

«Ich hätte eine Lösung»

Weiter wirft er den Sportbahnen Klientelismus vor: «Wie hätten sie sonst der Schlittelbahn ihrer Nachbargemeinde Matt mit dem Bau einer unnötigen und nicht konkurrenzfähigen, eigenen Piste das Wasser abzugraben versucht?» Marti schlussfolgert, dass «hier ein Clan am Werk ist, der zwar Interesse am Gemeinwohl vorschützt, aber in erster Linie um das eigene besorgt ist». • Für die beide Fraktionen – die Initianten des Projekts einerseits und die Sportbahnen, den Fonds für Landschaftschutz, den Glarner Heimatschutz und die Stiftung Pro Elm andererseits – hätte Marti nach eigenen Angaben eine Lösung parat. Der «Südostschweiz» möchte er jedoch noch nichts verraten, aber: «Wenn mein Vorschlag die Verantwortlichen interessiert, können sie gerne mit mir Kontakt aufnehmen. Sonst sollen sie weitermachen wie bisher», so Marti. • Er hoffe nach wie vor, dass die Parteien zusammenfinden und endlich am gleichen Strick ziehen. «Es kann doch nicht sein, dass zwei gestandene grossbürgerliche Politiker das Potenzial eines solchen Projektes nicht sehen wollen», so Marti. Er meint Kaspar Rhyner, den Verwaltungs-

ratspräsidenten der Elmer Sportbahnen, und Verwaltungsrat This Jenny, an die er das Schreiben adressiert.

«Dann realisieren wir es selber»

«Kein Kommentar zu einem solchen Schreiben», meint Kaspar Rhyner knapp und bestimmt am Telefon. Ständerat This Jenny, der andere direkt Angesprochene, meint dazu: «Jeder hat das Recht auf eine eigene Strategiefassung. Es ist nur so, dass wir – die Sportbahnen Elm – unsere Auffassung konsequent vertreten.» Ihr Widerstand gegen das Projekt auf der Bischofalp und in der Ghaltigen sei legitim – ebenso das Schreiben von Marti. • Nur: Da die Sportbahnen die Erschliessung ermöglicht hätten, sei es ihre Sache, ein zusätzliches Restaurant oder Übernachtungsmöglichkeiten zu realisieren. Die Gastronomie sei eine wichtige Einnahmequelle. «Wenn wir den Eindruck haben, es brauche noch mehr, realisieren wir es selbst», erläutert This Jenny. • Für Marti ist klar: «Ein neues Restaurant und zusätzliche Übernachtungsmöglichkeiten ziehen mehr Leute an. Davon profitieren alle.» Marti ist überzeugt, dass Elm noch mehr Potenzial in sich berge. «Elm lebt momentan vom Tagestourismus. Ein erweitertes Hotel- und Gastronomieangebot würde mehr Wochentouristen anziehen. Diese würden Elm und dem ganzen Sernftal mehr einbringen.»

Der Ghaltigen-Streit

Ende 2003 war in der Presse erstmals auf das Projekt, das für eine touristische Nutzung der Ghaltigen plädiert, hingewiesen worden. Die Elmer Sportbahnen äusserten sich schriftlich dazu. Zu Beginn standen sie dem Projekt positiv gegenüber • Im November 2004 gründete sich eine Projektgruppe, die als Hengstboden Tourismus AG für eine touristische Nutzung der rund 40 Ghaltigen (Heuhütten) auf der Bischofalp eintritt. Weiter möchte die Gruppe um Stefan Elmer und Samuel Hefti ein Restaurant am Bischoflift errichten. Mit der Zeit finden sich immer mehr Gegner. Vor allem den Elmer Sportbahnen ist das Projekt ein Dorn im Auge. Der Fonds Landschaft Schweiz investierte eine Viertelmillion in die Erhaltung der lädierten Ghaltigen. Bei einer Umnutzung verlangt er alles Geld zurück. • Im Oktober 2006 reichen die Initianten ein Baugesuch bei der Gemeinde Elm ein, gegen das zahlreiche Einsprachen eingehen. Diese werden vom Gemeinderat abgelehnt. Die Einsprachen werden an den Regierungsrat weitergezogen. • Im Juli diesen Jahres publizieren die Sportbahnen den Prospekt «Sportbahnen Elm – wie weiter?», der für Rundbriefschreiber Sämi Marti Stein des Anstosses war. (stt)

Copyright © 2007

by Südostschweiz Mediengruppe

Ausstellungen: Bauhaus Hanegg • 8813 Horgen • 01 770 19 25/26
Neuheimstrasse 8 • 8853 Lachen • 055 442 80 48



**STAUFFACHER
BAUKERAMIK**

Öffnungszeiten: Mo-Fr 08.00-11.30/13.30-17.30
Sa 09.00-12.00 oder nach tel. Vereinbarung

... überzeugt einfach!

www.stauffacher-baukeramik.ch
**Der kreative Aussteller
für Wand- und Bodenplättli**

FOTO KINO



Schönwetter
Glarus

Inhaber: Beer Walter

Auswahl – Beratung – Service – Qualität

Tel: 055 640 10 59 oder 055 640 12 44

«Sommernachtstraum» an Oberstufe Sernftal

Noch wird heftig geprobt. Nächsten Donnerstag und Freitag wird die Komödie «Ein Sommernachtstraum» von Shakespeare in Matt aufgeführt.

Von Claudia Kock Marti

Matt. – Theaterinszenierungen haben in der Oberstufe Sernftal seit der Ära Otto Brühlmann Tradition. Heuer ist wieder ein «Theaterjahr». Gespielt wird unter der Leitung von Richard Wehrli, der neben Musik auch das Wahlfach Theater an der Oberstufe unterrichtet, Shakespeares «Ein Sommernachtstraum». • Alle 54 Schülerinnen und Schüler sind vom Catering über Bühnenbau und Musik bis zum Theaterspiel einbezogen. Neun Lernende, die das Wahlfach Theater belegen, haben die Hauptrollen übernommen.

«Ein jugendnahes Stück»

Der im Jahr 1600 erstmals aufgeführte Klassiker von William Shakespeare hat es immer noch in sich. Neben «Romeo und Julia» ist der «Sommernachtstraum» eines der meist gespielten Stücke Shakespeares geblieben. Kein Wunder: «Verliebten und Verrückten kocht das Hirn. Die Fantasie treibt Blüten, fabuliert, mehr als ein klarer Kopf verstehen kann...»

«Was ist Spiel, was ist Realität?»

«Was ist Spiel, was ist Realität? – ständig dreht es sich um diese Fragen», erklärt Richard Wehrli den philosophischen Hintergrund. Und ums Theater im Theater. Deshalb gebe es die Masken und kein realistisches Bühnenbild. Bei der Liebe sei es

ebenso. «Stimmt sie? Spielt er oder sie nur etwas vor? Wie fest liebt er mich?» • Das Stück sei jugendnah geblieben, schwärmt Wehrli. Dem Lehrer gefallen zudem die saftig formulierten Texte. • Hermia, eine junge Frau aus Athen: «Je mehr ich hasse, so mehr liebt er mich.» Helena, ihre Freundin: «Je mehr ich liebe, so mehr hasst er mich.» Helena schmachtet Demetrius an. Demetrius liebt aber die schöne Hermia, welche deren Vater mit Demetrius zwangsverheiraten will. Hermia will mit Lysander abhauen. Sie geraten in einen Zauberwald, in dem es zu Irrungen und Wirrungen kommt. Da Puck den falschen Personen den Liebestrank ins Auge träufelt...

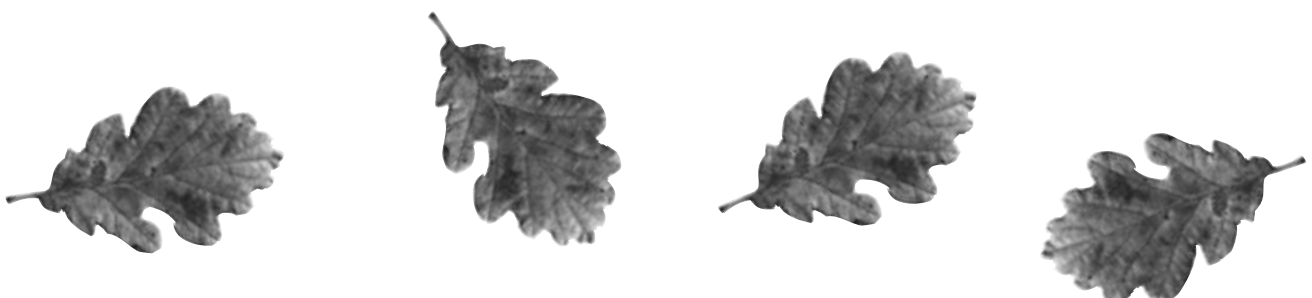
Den letzten Schliff geben

«Du powerst noch zu viel als Helena» kommentiert Wehrli in der Probe. «Versuch an dieser Stelle einmal ruhiger und langsamer zu werden.» • «Gebt dem Einschlafen Raum. Gähn mal herzhaft», rät er Demetrius und Lysander. • Gute Szenen der Probe erhalten Lob. Noch nicht sattelfeste Stellen oder auch die richtigen Ab- und Aufgänge werden wiederholt. • Eine konzentrierte Arbeit. Zwischendurch wird herzhaft gelacht. Bis zur Premiere am Donnerstag wird alles wie am Schnürchen laufen.

**Do, 21. Juni, und Fr, 22. Juni,
20.15 Uhr, Vorstellungen in der
Mehrzweckhalle Matt.**

Copyright © 2007

by Südostschweiz Mediengruppe



Neues Fahrzeug für die Feuer-Bekämpfer

Engi-Matt. – Seit Anfang Juni ist die Feuerwehr Engi-Matt Besitzerin eines neuen Modulfahrzeugs. Das neue Flaggschiff der Marke Mercedes-Benz verbessert die Einsatzeffizienz der Kleintaler Feuerwehr ganz entscheidend. Mit dem Allradantrieb und dem Umsetzungsgetriebe eignet es sich hervorragend für die schwierigen, topografischen Verhältnisse im Sernftal. Es wurde

mit einer Stützenleiter (14 Meter) und einem Rettungsbrett bestückt. Bei einem gediegenen Festchen mit Behörden und der Bevölkerung fand Anfang Juni die Schlüsselübergabe statt. (hasp)

Copyright © 2007
by Südostschweiz Mediengruppe



Feuerwehrlokal von Engi-Matt eingeweiht

Am Samstag feierte die 2004 fusionierte Feuerwehr Engi-Matt ihr neues Lokal, das in eine ehemalige Halle der Firma Freitag in Engi eingebaut wurde.

Von Claudia Kock Marti

Engi. – «Um 1870 gab es noch Feuerrufer und Laternenträger im Dorf. Dann kam die erste handbetriebene Alarmsirene. • Heute läuft im Ernstfall alles via Funk und Internet.» Feuerwehrkommandant Jürg Stadler und sein Vize Jakob Rast führen interessierte Erwachsene und Kinder durch das neue Gebäude mit Kommando-, Atemschutz- und Theorieraum mit den rundherum ausgestellten neuen und historischen Gerätschaften. • Zur Ausrüstung des neuen Modulfahrzeugs der Feuerwehr Engi-Matt gehörten auch moderne Scheinwerfer, wird weiter erklärt. Einige Dorfkinder haben das blitzende rote Gefährt vorübergehend in Besitz genommen.

Mosaikstein der Feuerwehr Futura

«Die Fusion der Feuerwehren von Engi-Matt ist nicht der grösste, aber ein wichtiger Mosaikstein der Feuerwehr Futura», hält Hansueli Leisinger von der Glarner Sachversicherung fest. Baukommissionspräsident Fredy Dällenbach erinnert daran, dass die erfolgreiche Fusion Kauf und Umbau des Lokals und Anschaffung des neuen Fahrzeuges ermöglichten. • «Auch ein solcher Zweckbau muss schön gemacht werden», erläutert Architekt Kaspar Marti die Vorgehensweise. Stärke des Projektes sei, eine gut angepasste und kostengünstige Lösung durch die Umnutzung der bestehenden Halle realisiert zu haben. Gemeindepräsident Hansjürg Streiff betont im Namen beider Gemeinden, dass schon jetzt für alle klar sei, dass ein gewaltiger Fortschritt gemacht worden sei.

Copyright © 2007
by Südostschweiz Mediengruppe

Gasthaus Gemsberg, Matt



*Auf Ihren Besuch
freuen wir uns.
Familie L. Jemmi
Telefon 055 642 11 17*



BERGGASTHAUS *EDELWYSS* WEISSENBERGE / MATT

- GEMÜTLICHES, KINDERFREUNDLICHES BERGGASTHAUS MIT SCHÖNER TERRASSE
- GÜNSTIGE VERPFLEGUNGSANGEBOTE SOWIE FEINE SONNTAGSMENUS
- VERSCHIEDENE SAISON-HITS
- BAUERNSPEZIALITÄTEN UND HAUSGEBACKENES
- DAS FLEISCH, DAS WIR IHNEN SERVIEREN STAMMT VORWIEGEND AUS DEM EIGENEN STALL
- VIELSEITIGER SPIELPLATZ MIT WELLENRUTSCHBAHN, TUNNELRUTSCHBAHN, KLETTERTURM, TRAMPOLIN, U.S.W.
- ZIMMER UND MATRATZENLAGER
- SCHLAF IM STROH (IM SOMMER)

AUF IHREN BESUCH FREUT SICH
FAMILIE HEIRI & ALICE MARTI-TISCHHAUSER
MIT KINDERN UND PERSONAL
TEL.: 055 642 24 26

G A S T H A U S




Kegelebahn

Spezialitäten:
Plattenberg-Steak

Gunda & Peter Wirth
Fon 055 642 24 64
Fax 055 642 24 21

Montag und Dienstag geschlossen

MARTI  MATT



Marti AG, Bauunternehmung und Steinbruch, 8766 Matt
Telefon 055 642 60 42 Fax 055 642 60 40 www.martimatt.ch

Mathias Marti

Küchenbau / Innenausbau

<http://www.marti-kuechenbau.ch>



8765 Engi GL

Telefon 055 / 642 10 16
Fax 055 / 642 22 45

Email: m-marti@bluewin.ch

INNENAUSBAU

Für den Innenausbau bieten wir Ihnen alles aus der eigenen Fabrikation, wie zum Beispiel Eingangstüren in gestemmter Ausführung, Eckbänke,

KÜCHEN

Planung und Ausführung Ihrer Küche für Neu- und Umbauten.

Besuchen Sie unsere Ausstellung in Mitlödi:

Öffnungszeiten:

Mittwoch 18.00 – 21.00 Uhr

Samstag 09.00 – 13.00 Uhr

oder nach Vereinbarung

Moderne Raumgestaltung



Regionalvertretung

**Luftseilbahn
Matt-Weissenberge
Trämligen
CH/ 8766 Matt**



**Tel.: 055 642 15 46 (zu den Fahrzeiten)
E-Mail: luftseilbahn@weissenberge.ch
Internet: www.weissenberge.ch**

Fahrplan Luftseilbahn Matt-Weissenberge (Gültig vom 10. Dezember 2006 bis 8. Dezember 2007)

Vormittag

V 5.50 / V 6.50 / 7.35 / 8.00 / 8.50 / 9.00 / 9.50
10.00 / 10.05 / 10.50 / 11.00 / 11.50 / 12.00

Nachmittag

12.55 / 13.50 / 14.00 / 14.50 / 15.00 / 15.35
16.00 / 16.50 / 17.00 / © 17.35 / 17.50 / 18.00

Abend

19.00 / 19.50 / 20.00

V = Nur auf Voranmeldung am Vortag

© = Nur Samstag, Sonntag und allg. Feiertage
bis spätestens um 19.50 Uhr. (Tel.: 055 642 15 46)



Kaelin Production AG
Feldstrasse 62, 8004 Zürich
Tel. +41 (0)43 322 15 15
www.kaelinproduction.ch

- Digitale Bild- und Textverarbeitung.
- Druck, Weiterverarbeitung und Versand.
- Printen, Plotten und Veredeln.

Wir sind der kompetente Partner!



pp.digitech ag

Feldstrasse 62, 8004 Zürich
Telefon +41 (0)43 317 99 40
www.ppdigitech.ch

Die pp.digitech ag ist eine Partnerfirma der Kaelin Production AG. Unter einem Dach können wir Ihre Bilder mit Bildbearbeitung, Layout, Satz und Druck zu einer optimalen Lösung ergänzen.